

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Abhandlungen bey der Jubelfeyer der Carlsruher Fürstenschule wegen ihrer vor 200 Jahren 1586 zu Durlach geschehenen Stiftung

Beyträge zur Geschichte des hochfürstlichen Gymnasii zu Karlsruhe

Sachs, Johann Christian

Durlach, 1787

Von den Stipendiaten

[urn:nbn:de:bsz:31-100623](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100623)

Von den Stipendiaten.

Die Anordnung und Unterhaltung vorgemeldeter Stipendiaten, ist als eine Fortsetzung desjenigen Instituts anzusehen, welches Marggrav Carl II. wie oben berührt worden ist, gemacht hatte. Dieser weise und fromme Fürst, welchem die Aufrechthaltung der von ihm in seinen Landen eingeführten evangelischen Lehre, sehr am Herzen lag, ließ auf den Universtitäten Basel und Tübingen mehrere Jünglinge zum Dienst der Kirchen und Schulen seiner Lande, auf seine Kosten vorbereiten. In Basel wurden sie unter der Aufsicht des vortreflichen D. Sulzers, welcher der reinen Lehre des Evangelii von Herzen ergeben war. Der Marggrav ließ demselben von seinen Einnehmern zu Röteln die zur Unterhaltung seiner Stipendiaten bestimmte Gelder auszahlen. Sulzer that Rechnung darüber. Eine noch vorhandene Rechnung des D. Sulzers von Georgi 1574. bis 1575. *)

(Das

*) Sie lautet also: Rechnung mein *Simon Sulzers* der Heil. Geschrifft Doctor alles Einnehmens und Ausgebens von wegen Fürstl. Marggräv. Stipendiaten zu Basel von Georgii A. 1574. bis auf Georgii 1575. — Einnehmen Geld von *Janz Jochim* Einnehmern zu Röttsen; Item von *Ime* Einnehmern nach und nach laut mein Handschriften, so Er bey Handen empfangen hat 632. fl. thut 790. Pf.

Ausgeben Geld zu Erhaltung meines gnädiaen Fürsten und Herrn Stipendiaten zu Basel. (Diese werden sodann mit Namen genennt.) Summa der ordentlichen Stipendiaten thut Gulden

(Das älteste noch vorhandene Denkmal der alten Stiftungen) zeigt, daß damals fünfzehn solcher Stipendiaten, theils Landskinder, theils Augsburger und Oesterreicher, theils Basler und Bayern, gewesen seyen. Für einen jeden wurden jährlich fünf und dreyßig Gulden Reichswährung bezahlt. Außer diesen waren noch fünf arme Expectanten, welche einstweilen 10, 12, bis 15, Gulden jährlich erhielten, und, so lang sie noch nicht mit dem ganzen Stipendio begnadiget worden, nicht obligat waren.

Wenn einer dieser Stipendiaten Magister oder Baccalaureus wurde, so gab der Fürst zu den aufzuwendenden Kosten drey bis sechs Gulden. D. Sulzer selbst bekam für seine Bemühungen eine jährliche Verehrung von dreyßig Gulden. Und so machte der Aufwand, nach der vorhin angeführten Rechnung, in selbigem Jahr 632. fl. oder 790 Pfund aus.

Außer diesen, welche zu Basel den Studien oblagen, waren auch gewöhnlich drey zu Tübingen unter der Aufsicht

530. Pfundt 656. 5. fl. Ausgeben Geld armen Expectanten, so noch nicht obligirt, sondern auf Stipendia warten, Summa 59. fl. Ausgeben Geld für meine Verehrung und auf die Gradus gangen, Item mein gnediger Fürst und Herr gibt mir Doctor Simon Sulzeru jährlichen zu einer gnedigen Verehrung 30 fl. It. N. als derselbe Magistvirt 6 fl. It. N. vier andern, als dieselben Baccalaurei worden, jedem 3 fl. Summa thut Gulden 48. Pfund 65. Summarum alles Ausgebens an Geld thut Gulden 632. Pfund 790. Simon Sulcerus subscripsit.

sicht des Erhard Cellius. Zwey davon waren der Gottesgelahrtheit gewidmet. Der dritte studirte die Arzneykunst. Crusius meldet, daß D. Dür Anno 1570. selbst zu Tübingen gewesen sey und der philosophischen Facultät sieben Stipendiaten im Namen des Marggraven Carls empfohlen habe.

Und eben diese Gelder, welche Marggrav Carl II. auf seine Stipendiaten zu Basel und Tübingen verwendet hatte, wurden nunmehr nach Erbauung des Gymnasi zu Durlach zusammen genommen, und ein gemeinschaftliches Condictorium errichtet, darinnen die Stipendiaten sollten erhalten werden, bis sie in ihren theologischen Studien so weit gekommen wären, daß man sie in Kirchen oder lateinischen Schulen anstellen konnte.

Es sollten nemlich in Zukunft alle der Theologie gewidmete Landeskinder auf dem Gymnasio vor dem Angesicht des Landesfürsten und seiner Regierung zum Dienst der Kirchen und Schulen, in den nöthigen Sprachen und Wissenschaften gründlich unterrichtet werden, damit nicht nöthig wäre, sie mit grossen Kosten auf auswärtigen hohen Schulen zu unterhalten. Zugleich sollte auch auf ihre Sitten und Verhalten genau Achtung gegeben werden, um exemplarische Lehrer zu haben, deren Leben mit den von ihnen vorzutragenden Heilswahrheiten übereinstimmete. Die nachfolgende Herren Marggraven haben von Zeit zu Zeit auf diese Anstalt Rücksicht genommen; und

und noch unter der Regierung unser's gnädigsten Herrn, hat man die Möglichkeit, junge Theologen auf dem Gymnasio zum Predigtamt vorzubereiten, erprobet.

Die Anzahl vorgemeldeter Stipendiaten wurde nunmehr auf zwölf gesetzt, dazu kam auffer dem gemeinschaftlichen Famulo, welcher ebenfalls studiren durfte, der Deconomus, welcher die Rechnung führte. Für jeden Stipendiaten wurden wöchentlich 40. Kreuzer, nebst jährlich 2. Malter Roggen, 5. Malter Dinkel und dritthalb Ohmen Wein abgegeben, um die Kost damit zu bestreiten. Dem Deconomo wurden gewöhnlich die Gelder und Naturalien von dem Rector geliefert, der sie von gehörigen Orten abholen ließ; der Deconomus aber mußte sie wieder gegen den Rector verrechnen. Eben dieser Vorsteher speisete auch mit den Stipendiaten. Aber wie? finde ich nirgends. Als in folgenden Zeiten der Rector Arnold sehr viele Fremde und andere Einheimische, die keine Stipendiaten waren, in die Kost bekam, und er mit den Seinigen die Verpflegung der Stipendiaten nicht mehr besorgen konnte, so wurde ein besonderer Koch, Namens Beyerbeck, dessen Angedenken noch jetzt in unserm Vaterlande mit Dank verehrt wird, angenommen. Er wohnte nahe bey dem Gymnasio; so daß die Stipendiaten aus demselben bequem bey ihm zu Tisch gehen konnten. In diesem Convictorio pflögten auch andere, welche keine Stipendiaten waren, zu speisen, für das ihnen bestimmte Kostgeld. Aus den noch vorhandenen Nachrichten erschellet,

hellet, daß dieser Kostlich wegen der Uneigennützigkeit des Oeconomi der beste in der Stadt gewesen sey.

Die Stipendiaten hatten überdieß auch freye Wohnung, Bett, Licht und Holz in dem Gymnasio. Wein bekam der Famulus nicht; er mußte sich mit demjenigen begnügen, welcher den Stipendiaten zur Strafe, wenn sie sich verfehlt hatten, abgezogen wurde. Das ganze Jahr mußten die Stipendiaten Morgens um fünf bis sechs Uhr aufstehen, das Gebet verrichten, und ein Capitel aus der Bibel lesen. Nach 8. Uhr Abends war keinem erlaubt auszugehen. Dem Rector war die besondere Aufsicht über sie aufgetragen. Er hieß ihr Ephorus immediatus; ohne seine Erlaubniß durfte keiner über Feld gehen, oder an einem andern Ort über Nacht bleiben.

Unter diese Stipendiaten wurde von den Gymnasisten keiner aufgenommen, wenn er nicht zuvor ad lectiones publicas *) promovirt worden war, und von seinem Ingenio,

*) Der sel. Kirchenrath und Rector Malsch führt sich selbst zum Beyspiel hiervon mit diesen Worten an: Als ich in meinem 12ten Jahr in Classe Tertia vitam Attici in Nepote, welches 22. Capitel hat, in praesentia Serenissimi aulaeque univervie memoriter perorirt, und noch einige Specimina in versibus abgelegt hatte: bekam ich zwar die Resolution, ein Stipendium zu haben, ich mußte aber so lang des wirklichen Genusses halber mich gedulden, bis ich ad lectiones publicas käme, und inzwischen in lignum gratiae & approbationis mit dem Plauto ex Editione

Ingenio, Fleiß und Sitten ein gutes Zeugniß seiner Bittschrift beylegen konnte. Diese Stipendiaten wurden der Sakß des Gymnasia genennt. Sie werden in dem folgenden noch mehrmalen vorkommen.

**Stiftung Marggrav Georg Friderichs,
im Jahr 1614.**

Der jüngste Bruder des StifTERS unsers Gymnasia, Marggrav Georg Friderich, machte nachher im Jahr 1614. eine ewige Stiftung für die Söhne seiner Diener und Unterthanen. Es entstand daher eine neue Art sogenannter Beneficianten oder Stipendiaten, welche mit jenen erstern, die im Gymnasio wohnten und die Verpflegung in demselben genoßen, nicht müssen confundirt werden. Ich ermangle nicht diesen merkwürdigen und so gutthätigen Stiftungsbrief hier mitzutheilen:

„Wir Georg Friderich, Marggrav zu Baden u. s. w. Entbiethen Unserem Stadthalter, Hoffrichter, Cankler, geheimen vndt Rhaten, Landtrodgthen, Ober- vndt vnder Bögthen, Ambleuthen, Ambsverwesern, Pfarrern, Predigern, Diacon, Rectori Unsers Gymnasia zu Durlach, so wohlten auch allen andern Præceptoren vndt Schuldienern, Burgermeistern, Gerichten, Rhat, Stiffts
C vndt

Taubmanni und Lexico Garthii aus der Hofbibliothek vorlieb nehmen. Es verbrannte aber das Gymnasium, ehe er Student worden war.